



AGHET
Die große Katastrophe

 Dresdner
Sinfoniker

*Gewidmet Vahide Akman -
der armenischen Großmutter von Marc Sinan*



Ein Konzertprojekt der Dresdner Sinfoniker
besetzt mit armenischen, türkischen und europäischen Musikern
in Gedenken an den Genozid an den Armeniern

In Kooperation mit HELLERAU - Europäisches Zentrum der Künste Dresden,
Radialsystem Berlin, No Borders Orchester und Anadolu Kültür

Gefördert durch Creative Europe, Hauptstadtkulturfonds, Landeshauptstadt Dresden - Amt für Kultur und Denkmalschutz,
Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank, Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und Fonds Soziokultur



Im Türkischen bezeichnet *âğıt* den Klagelaut, den hörbaren Ausdruck der Trauer. Für das, was nach dem 24. April 1915 auf dem Gebiet der heutigen Türkei mit dem armenischen Volk geschah, fehlt aber bis heute ein gemeinsamer Ausdruck. Bevor der Begriff Genozid 1948 durch die Vereinten Nationen definiert wurde, bezeichneten armenische Schriftsteller die Verbrechen im Zusammenhang mit der Vertreibung ihres Volks aus der Türkei als *Aghet* – die Katastrophe.

Die Massaker und Todesmärsche im Osmanischen Reich haben bis zu 1,5 Millionen Armeniern das Leben gekostet. Als wichtigster Verbündeter der Türkei im Ersten Weltkrieg war auch das deutsche Kaiserreich in die Verbrechen verstrickt: Das Auswärtige Amt aber ignorierte die Berichte von den Deportationen und Übergriffen durch die Jungtürken. Einige deutsche Offiziere nahmen sogar aktiv an Verbrechen gegen die Armenier teil.

Was geschah, wird heute von den meisten Wissenschaftlern als die erste systematische Vernichtung eines Volks angesehen – als Blaupause für alle folgenden und bis heute nicht abbreißenden ethnisch begründeten Vernichtungsfeldzüge. Vom Holocaust über Kambodscha, Ruanda, das ehemalige Jugoslawien, Darfur bis etwa zu den Unruhen in Osttimor – überall dient die kulturelle oder religiöse Herkunft der Opfer als Grund für Gewalt.

Aufgrund dieser unverminderten Brisanz verharret *Aghet* nicht im künstlerisch anspruchsvoll gestalteten Gedenken, sondern schafft im Zusammenspiel mit seinem Publikum einen neuen Handlungsrahmen, der weit über den Konzertsaal hinaus reicht.

In einer einzigartigen Initiative hundert Jahre nach dem Beginn der Deportationen nutzen drei Komponisten aus Armenien, der Türkei und Deutschland die Erinnerung an das Geschehene als die Chance für einen gemeinsamen Neuanfang. Im Rahmen der Kooperation mit dem No Borders Orchestra beteiligen sich Musiker aus allen Ex-Jugoslawischen Staaten und musizieren zusammen mit Deutschen, Armeniern und Türken. Mit dem Konzertprojekt *Aghet* setzen die Dresdner Sinfoniker mit ihren Partnern ein beeindruckendes und weltweit gültiges Zeichen der Versöhnung.

Aghet ist nach *Hasretim* und *Dede Korkut* der dritte und letzte Teil einer Trilogie, in der sich die Dresdner Sinfoniker mit der Geschichte und Kultur Anatoliens und der Kaukasusregion und mit Vorstellungen von Herkunft und Identität beschäftigen. Mit einer Region, in der die Transformation und Durchdringung von Orient und Okzident greifbar ist und deren Bedeutung als kulturelle Brücke nicht hoch genug anzuschätzen ist.



Konzertprogramm:

Zeynep Gedizlioğlu, Türkei
Notes from the Silent One (Uraufführung)
für Streichorchester

Vache Sharafyan, Armenien
Surgite Gloriam (Deutsche Erstaufführung)
für Viola, Duduk, Horn, Bariton, Knabensopran und Streichorchester

Helmut Oehring, Deutschland
Massaker, hört ihr MASSAKER! (Uraufführung)
für Gitarre, 12-stimmigen Frauenchor und Streichorchester

Marc Sinan, Gitarre
Matthias Worm, Viola
Araik Bartikian, Duduk
Carl Thiemt, Bariton
Mitglieder des Dresdner Kammerchores und AuditivVokal
Olaf Katzer, Choreinstudierung
Dresdner Sinfoniker mit internationalen Gästen
Andrea Molino, Dirigent

Das musikalische Grundgerüst des Konzertprojektes bilden Kompositionen und Auftragswerke aus der Türkei (Zeynep Gedizlioğlu), Armenien (Vache Sharafian) und Deutschland (Helmut Oehring). Der hohe Einsatz der an *Aghet* beteiligten Künstler speist sich aus oft sehr persönlichen Erfahrungen und dem tief empfundenen Wunsch, dass kulturelle Vielfalt für alle Menschen als Bereicherung wahrnehmbar wird.

2007 hörte die junge, vielfach ausgezeichnete Komponistin Zeynep Gedizlioğlu den Schuss, mit dem der armenische Journalist Hrant Dink auf offener Straße von einem türkischen Nationalisten ermordet wurde. Bei seiner Beerdigung skandierten Tausende Istanbuler den Satz „Wir sind Hrant Dink. Wir sind Armenier.“ Zeynep Gedizlioğlus Streichquartett Susma (Schweige nicht!) ist dem Journalisten gewidmet. Schon in ihrer Kindheit in Izmir entdeckte Zeynep Gedizlioğlu, was sie das „vertraute Fremde“ nennt – die allgegenwärtigen Spuren vielfältiger Kulturen im türkischen Alltag. Diese Spuren zu erkunden und in neue Klänge zu überführen liegt ihr sowohl künstlerisch als auch persönlich am Herzen. Bei *Aghet* kommt ihr *Isimsiz* betitelttes Stück für ein Streichorchester zur Uraufführung.

Der geschichtliche Hintergrund von *Aghet* ist auf ganz besondere Art und Weise mit der Herkunft des Solo-Gitarristen Marc Sinan verweben: Er besitzt sowohl armenische als auch türkische und deutsche Wurzeln. Seine armenische Großmutter verlor ihre Eltern in Folge der Deportationen nach dem 24. April 1915. Als Waisenkind wuchs sie bei streng gläubigen Muslimen am Schwarzen Meer auf. Diese türkische Familie konnte die Vertreibung ihrer Nachbarn nicht mit ihrem Glauben vereinbaren. In Helmut Oehring's Stück „Massaker, hört ihr MASSAKER!“ für Solo-Gitarre/Stimme, 12-stimmigen Frauenchor und Streichorchester übernimmt Marc Sinan den Solopart.



Asik Mübariz und Freund mit Marc Sinan

„Die Partitur soll ein Kraftfeld darstellen, in dem erlittene Verletzungen und Vernichtung umgewandelt werden in eine neue Energie, eine Art seelisches Proviant für die Kommenden.“ So beschreibt Helmut Oehring seinen kompositorischen Ansatz. Als Kind taubstummer Eltern, der „Die Partitur soll ein Kraftfeld darstellen, in dem erlittene Verletzungen und Vernichtung umgewandelt werden in eine neue Energie, eine Art seelisches Proviant für die Kommenden.“ So beschreibt Helmut Oehring seinen kompositorischen Ansatz. Als Kind taubstummer Eltern, der die Sprache der Hörenden als fremd und feindlich erlebte, hat Helmut Oehring am eigenen Leib erfahren, wie schmerzhaft das Scheitern jeglicher Verständigung sein kann. Heute gehört er zu den profiliertesten Vertretern der zeitgenössischen Musik und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Der Komponist Vache Sharafian lebt und lehrt in seiner armenischen Heimatstadt Eriwan, doch seine Stücke sorgen weltweit für Aufsehen: Die New York Times etwa lobte seine „unkonventionelle Intonation“ und die „majestätische Verknüpfung“ unterschiedlichster Instrumente. Vache Sharafian komponiert unter anderem für Yo-Yo Mas Silk Road Ensemble. Für sein Schaffen wurde er vielfach ausgezeichnet. Seine Stücke waren etwa in der Carnegie Hall, an der Stanford University und der Chicago Symphony Orchestra Hall zu hören. Sein Doppelkonzert für Viola und Duduk *Surgite Gloriam* wird bei *Aghet* durch den armenischen Duduk-Solisten Araik Bartikian und den deutschen Bratschen-Solisten Matthias Worm zur deutschen Erstaufführung gebracht.

Das Orchester von *Aghet* wird sich aus armenischen, türkischen, serbischen, kroatischen, bosnischen und deutschen Musikern zusammensetzen. Über das symbolträchtige, musikalische Zusammenspiel hinaus erarbeiten die Künstler gemeinsam eine Publikation im Verlauf der gemeinsamen Schaffensperiode. Dieses Positionspapier dient als Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit, die nicht nur während der eigentlichen Aufführungen, sondern auch auf zahlreichen anderen Plattformen in die Debatte miteinbezogen wird.



Dresdner Sinfoniker unter der Leitung von Andrea Molino: »Hasretim« am 09. Oktober 2010 in Hellerau

Die Dresdner Sinfoniker gehören zu den führenden Sinfonieorchestern für zeitgenössische Musik. Die Produktionen des Ensembles – Virtuosen nahezu aller wichtigen Orchester Europas spielen dafür zusammen – wurden vielfach ausgezeichnet (UNESCO-Sonderpreis „Welthorizont“, ECHO Klassik u.a.). Doch beschränkt sich die Qualität der Musiker nicht auf musikalische Exzellenz allein. Die Dresdner Sinfoniker sind ein Laboratorium für Multimediaprojekte, die Töne sichtbar und Farben hörbar machen. Ihre Aufnahmesituationen sind Ausnahmesituationen: Statt im Orchestergraben sitzt das Orchester auf Balkonen eines riesigen Plattenbaus (Hochhausinfonie, 2006); der Dirigent steht nicht vor seinen Musikern, er wird zugeschaltet wie ein Hologramm aus dem Jenseits (Erstes Ferndirigat der Welt, 2008).

Die Dresdner Sinfoniker stellen sich besonderen künstlerischen Herausforderungen: Wie klingt die Apokalypse? Schrill wie Sirenentöne, ohrenbetäubend wie eine Explosion? Oder still wie das unheimliche Schweigen der Verbrannten? (Barfuss durch Hiroshima, 2015) Und sie stellen Fragen, was passiert, wenn motorisierte Musiker auf das Dirigat eines alten Verkehrspolizisten zwischen C Dur und CO₂ den Abgesang auf die DDR anstimmen? (Der Verkehrspolizist vom Schillerplatz, 2016).

Die Dresdner Sinfoniker haben den Fall der Berliner Mauer erlebt, darum ist es kein Zufall, dass sie nicht nur zwischen den verschiedenen Kunstsparten Fenster aufstoßen möchten, sondern auch Mauern einreißen zwischen Israel und Palästina (Symphony for Palestine, 2013), der Türkei und Armenien (Aghet, 2015), Russland und der Ukraine (Panzerkreuzer Potemkin, 2017). Die großen Open Air-Veranstaltungen der Dresdner Sinfoniker aus Großwandprojektionen und Live-Improvisationen sind komplexe „Partituren von Ereignissen“ (Ferdinand Kriwet). Sie haben die künstlerische Kraft, das Publikum aufsehen und aufhorchen zu lassen.

Veranstaltungsdaten:

27.11.2015 Uraufführung im Radialsystem Berlin
28.11.2015 Aufführung im Radialsystem Berlin

Januar 2016 bis April 2016:

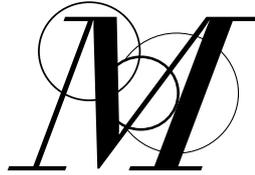
Vermittlungsprojekt mit 2 Dresdner Schulen „*Die 40 Tage des Musa Dagh*“

29.04.2016 Uraufführung des Schulprojektes in Hellerau - Europäisches Zentrum der Künste Dresden
30.04.2016 Aufführung in Hellerau - Europäisches Zentrum der Künste Dresden

Es folgt eine Tournee nach Belgrad, Istanbul und Jerewan in 2016 oder 2017.



Dresdner
Sinfoniker



NO BORDERS ORCHESTRA



HELLERAU

EUROPÄISCHES ZENTRUM
DER KÜNSTE DRESDEN
EUROPEAN CENTER FOR
THE ARTS DRESDEN



ANADOLU KÜLTÜR



RADIALSYSTEM-V-
SPACE FOR ARTS AND IDEAS



Amt für Kultur und Denkmalschutz
Landeshauptstadt
Dresden



Creative Europe



Kontakt

Dresdner Sinfoniker e.V.
Bärensteiner Str. 30
01277 Dresden
www.dresdner-sinfoniker.de

Ben Deiß, Projektleiter
Fon +49 172 71 565 77
deiss@dresdner-sinfoniker.de

Markus Rindt, Künstlerische Leitung
Fon +49 172 345 5687
rindt@dresdner-sinfoniker.de

Therese-Eva Menzel, Projektmanagement
Fon +49 173 434 1182
menzel@dresdner-sinfoniker.de

Franziska Jahn, Koordination Vermittlungsvorhaben
Fon +49 179 585 4257
jahn@dresdner-sinfoniker.de

Fotos: Miriam Baute, Ben Deiß, Markus Rindt, Filip Zorzor